



St. Nikolaus
MÜNSTER

Pfingsten 2021

Jetzt noch *GLAUBEN*?!



jetzt.

Jetzt noch glauben
Seite 6

glauben.

Glauben und Trauer
Seite 9

Unsere Kitas
Seite 12

leben.

Das sind wir
Seite 22

Inhalt

- 2 Impressum
- 3 Vorwort
- 4 Bildimpuls
- 6 Jetzt noch glauben?
- 9 Glauben und Trauer
- 12 Unsere Kitas
- 15 Kinderseite
- 16 Ein Besuch bei...
- 18 Kunst in unseren Kirchen
- 20 Aus dem GemeindeLEBEN
- 22 Das sind wir - Firmvorbereitung
- 24 Neues aus dem Seelsorgeteam
- 26 Seelsorger und Mitarbeiter
- 28 Kontakte

Impressum:

St. Nikolaus Münster Nr. 19 • 5/2021

Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus Münster
Koordinierungskreis Öffentlichkeitsarbeit
Herrenstraße 15, 48167 Münster
redaktion@st-nikolaus-muenster.de
www.st-nikolaus-muenster.de
www.facebook.com/sanktnikolausmuenster
www.instagram.com/sanktnikolausmuenster

Redaktion: Godehard Anuth, Mechthild
Emmerich, Manfred Fiener, Andreas Glahn,
Friedhelm Hoppe, Inge Lewejohann, Karin
Plas, Richard Schu-Schätter (verantwortlich)
Layout: Friedhelm Hoppe

Auflage: 10.000 Exemplare

Papier: 100% Recyclingpapier „Nautilus Classic“

Druck: Druckerei Stelljes, Münster



*Wenn ich prophetisch reden könnte und
alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis
hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße
und Berge damit versetzen könnte, hätte
aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.*

1 Kor 13,2

Hoffnung-macht-mir...



... die besondere Erkenntnis vieler Menschen in diesen Tagen,
welch großen Wert die Gemeinschaft für unser Leben hat.

Christoph Roer, 49 Jahre

Es lohnt sich!

Liebe Christinnen und Christen in Münsters Südosten, liebe „Nikoläuse“, liebe Gäste!

In den vergangenen Wochen ist mir als Priester etwas passiert, was ich so nicht kenne. Als ein Mensch in unsere Kirche eintreten wollte, hat



sich mir die Frage: „Warum?“ gestellt. Ich gebe zu, dass mich meine Frage zutiefst erschrickt. Warum frage ich danach, dass gerade jetzt jemand in unsere Kirche eintreten möchte? Warum stelle ich die Frage, warum jemand „Jetzt glaubt?“

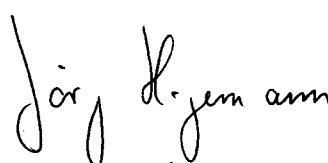
Wer mich kennt, weiß, dass ich sowohl kritisch auf schwierige und fehlerhafte Punkte unserer Kirche verweise, aber auch zutiefst verbunden mit dieser und eingebunden in diese römisch-katholische Kirche bin. Dieses doppelte „Warum“ hat mich einen neuerlichen Blick in die Pfingstgeschichte werfen lassen: Da ist die Rede von „Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel“. Sie hören das pfingstliche Brau-

sen und nehmen wahr, dass Gott seine großen Taten zu ALLEN Menschen verkündet, und zwar in DEREN Sprachen.

O ja, es ist was los in unserer Kirche! O ja, und ich bin zutiefst davon überzeugt, dass diese unsere Kirche geschlechtergerechter werden muss, dass sie anders mit Macht und mit den so unterschiedlich wertvollen menschlichen Lebensentwürfen umgehen muss! O ja, ich bin davon überzeugt, dass sie solidarischer werden muss! Daher möchte ich uns alle an diesem Pfingsten einladen, auf das „Brausen vom Himmel“, wie es in der Apostelgeschichte heißt, zu hören. Denn in einem anderen alten Text der Kirche, dem großen Gedicht des Pfingsthymnus, heißt es:

*Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.* Es lohnt sich!

So grüße ich Sie in dieser – im doppelten Sinne – stürmischen Zeit zu Pfingsten im Namen aller Kolleg*innen aus den Büros, der Verwaltung, der Küsterei, der Kirchenmusik und der Seelsorge!

Ihr


Jörg Hagemann, Pfarrer

Raus aus der Sackgasse!

Sie hatten den Glauben an sich selbst und an die Kraft Gottes verloren. Hinter verschlossenen Türen saßen sie, als passierte, womit keiner gerechnet hatte: Sturmesbrausen und Feuerzungen. Offene Türen und eine frohe Botschaft, die alle verstehen. Ein Aufbruch, der die Jünger aus der Sackgasse führt – zum Wohl der Menschen.

Wir haben den Glauben an uns selbst und an die Kraft Gottes verloren. Hinter verschlossenen Türen warten wir ab, ob vielleicht doch noch passiert, womit keiner mehr rechnet: Sturmesbrausen und Feuerzungen, offene Türen und eine frohe Botschaft, die jeder versteht. Ein Aufbruch, der die Jünger Jesu aus der Sackgasse führt – zum Wohl der Menschen.

Komm Heiliger Geist! Erfülle uns mit deiner Kraft, damit wir umkehren zu Gott und den Menschen.





Jetzt noch glauben?

Von Pastoralreferent Richard Schu-Schätter

Glauben heißt nicht Wissen. So heißt es zumindest oft. Und bisweilen ist damit implizit der Gedanke verbunden, dass Wissen besser ist als Glauben und der Glaube nur eine Krücke ist für Dinge, die wir (noch) nicht wissen. Wir sind sehr geprägt von den Wissensfortschritten der Naturwissenschaften der letzten zwei Jahrhunderte. Zur Redlichkeit gehört aber auch dazu, dass all die vielen naturwissenschaftlichen Theorien und Beweise sich selbst (!) immer unter dem Vorbehalt stellen, dass eine neue Theorie möglicherweise die Wirklichkeit besser erklären kann. Und bisweilen geschieht das ja auch. Die Relativitätstheorie Einsteins war ein Meilenstein in der Physik, der vieles durcheinandergewirbelt hat, und auch in anderen Bereichen werden Theorien mit neuen Daten, Erkenntnissen und Experimenten abgeglichen und weiterentwickelt. Das wichtigste Mittel des Menschen für den Erkenntnisfortschritt ist dabei die Vernunft. Und das gilt auch in der Theologie. Die Bibel einfach nur als vom Himmel gefallenes



göttliches Buch zu lesen, das wortwörtlich zu verstehen ist, lässt völlig außer Acht, dass die biblischen Schriften eine Entstehungs- und Redaktionsgeschichte hinter sich haben, zu einer ganz bestimmten Zeit mit spezifischen Umständen aufgeschrieben wurden und jeweils neu in

das Leben der Menschen hinein übersetzt und ausgelegt werden müssen. Da, wo das nicht geschieht, verstricken sich die Menschen in heil-lose Widersprüche und gehen nicht selten an der Intention der frohen Botschaft vorbei. Oftmals werden dann für die eigene Überzeugung unbequemen Stellen und Erkenntnisse aus der Wahrnehmung ausgeblendet und die Bibel zu einem Steinbruch, aus dem man sich nur das raussammelt, was den eigenen Zwecken und Ängsten dienlich ist. Ich kenne keinen ernstzunehmenden katholischen Theologen, der heutzutage behaupten würde, die Schöpfungserzählungen der Bibel seien historische Tatsachenberichte, wortwörtlich zu nehmen und mit naturwissenschaftlichen Theorien wie der Urknalltheorie oder der Evolutionslehre völlig unvereinbar. Im Gegenteil eröffnet das biblische Glaubens-Zeugnis eine (Sinn-)Dimension, die die Naturwissenschaft aus sich heraus nicht ergründen kann. Dass es Gott gibt, lässt sich ebenso wenig beweisen wie das Gegenteil.

Aber jeder, der sich für die eine oder andere Überzeugung entscheidet, muss dabei für sich selbst überprüfen, ob sich seine Überzeugung vernünftig begründen lässt. Für mich erscheint es vernünftiger, dass unsere Existenz trotz aller Makel und Schwächen einen liebenden Urgrund (Gott) hat.

Erfahrungen wie Liebe, Hoffnung und Vertrauen scheinen mir unvernünftig und ins Leere zu laufen, wenn es die absolute Liebe – Gott – nicht gibt. Er ist die Quelle für jede menschliche Liebe und der Garant, dass sie in den Endlichkeiten dieses Lebens nicht verloren geht. Die Liebe hört niemals auf! Dennoch kann ich mit Respekt

den Menschen begegnen, die sich diesen Fragen stellen und sie für sich mit Hilfe der Vernunft anders beantworten.

Schwerer tue ich mich mit Menschen, die versuchen, mit aller Macht ihre Weltsicht durch eine Basta-Mentalität zu verteidigen und vor jeglichen kritischen Anfragen zu schützen.

Solche Menschen gibt es auf beiden Seiten. Wirklich befremdlich finde ich es aber, wenn bis in die höchsten Kreise in unserer Kirche bei bestimmten Fragen die Bibel dann doch wieder als Steinbruch missbraucht wird, um entgegen theologischer, insbesondere bibelwissenschaftlicher – und auch humanwissenschaftlicher Erkenntnisse jedes Reformanliegen im Keim zu ersticken. Die dringende Überprüfung der Sexualmoral, der Ämterfrage, der Ökumene, der Frage nach Gleichberechtigung der Geschlechter und des Umgangs mit Menschen in pastoralen Notlagen sind nur einige Beispiele, bei denen theologische Forscher zu Neubewertungen kommen. Dagegen steht die zunehmende Immunisierung von Entscheidungsträgern, die sich die immer selben Steine aus Schrift und Tradition rausbrechen als Beweise für ihre zementierte Sichtweise.

Anknüpfungspunkte in Schrift und Tradition für einen anderen Umgang mit bestimmten Fragen werden ignoriert oder geleugnet. Die Behauptung, es gäbe nur den einen unveränderbaren katholischen Glauben, lässt sich mit vielen Beispielen aus der Kirchengeschichte widerlegen. Die schon erwähnte Frage der Entstehung der Welt oder aber die Frage, was mit ungetauften verstorbenen Kindern geschieht, sind nur zwei beliebige herausgegriffene Beispiele.

Zur Selbstimmunisierung gehört auch, Men-

schen, die Verlautbarungen des Lehramtes mit vernunftbasierten Argumenten kritisch anfragen, als Abtrünnige, Häretiker oder Kirchenspalter zu diffamieren. Das alles geschieht dann oft mit dem Hinweis, es gehe darum, die Einheit der Kirche zu bewahren. Interessant daran ist, wie schnell und scheinbar mühelos diejenigen, denen die Einheit der Kirche so wichtig scheint, die Einheit mit Kritikern einseitig aufkündigen. Glaube wird hier reduziert auf das Fürwahrhalten von Sätzen, deren kritische Überprüfung mit den Mitteln vernunftbasierter Argumente kategorisch verweigert wird. Persönliche Erfahrungen mit diesem menschenfreundlichen Gott und die Vorstellung, dass Glaube sich nicht ausschließlich im Lehramt, sondern auch in der persönlichen Gottesbeziehung eines jeden einzelnen Christen und vor allem in der Gemeinschaft aller Christen vollzieht, haben da keinen Platz.

Das Argument, Schaden von der Kirche abzuwenden, wurde in den vergangenen Jahren oftmals als Triebfeder und Rechtfertigung für den völlig unzulänglichen Umgang mit sexualisierter Gewalt und anderen Formen des Missbrauchs innerhalb unserer Kirche genannt. Schaden sollte aber gar nicht von der Kirche abgewendet werden, sondern lediglich von einem bestimmten Personenkreis, der sich selbst als „die Kirche“ identifizierte. Aber die Opfer gehörten genauso zur Kirche wie die Täter und die Vertuscher. Die von innen und auch von außen betriebene ständige Identifizierung der Kirche mit Papst, Kurie, Bischöfen oder Klerikern ist eine unzumutbare Verkürzung.

Jetzt noch glauben? Mein Glaube ist durch viele Feuer gegangen. Ganz persönliche Glaubenser-

fahrungen und -zweifel haben mich den Glauben an Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist immer wieder überprüfen lassen.

Glaube war und ist eine große Bereicherung meines Lebens. Und auch die Biblische Botschaft und die vielen Rituale unserer Kirche haben meinen Glauben gestärkt. Dafür bin ich dankbar. Das kann mir keiner nehmen. Auftrag dieser Kirche ist es, die frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen. Dass dies gerade in dieser Zeit kaum gelingt, liegt nicht an den Menschen, sondern an der Kirche selbst. Aber die Kirche den Kräften zu überlassen, die allzu schnell ihre eigene Überzeugung mit dem Willen Gottes gleichsetzen, kann und werde ich nicht. Ich muss bleiben, auch, wenn es manches Mal zum Verzweifeln ist. Selbst dann, wenn andere mich dadurch für einen Komplizen oder Mittäter eines selbstgerechten und menschenverachtenden Systems halten. Aber ich glaube an einen Gott, der sich den Armen und Bedrängten zuwendet, der mit Sündern und Zöllnern am Tisch saß, der durch sein Leben, Sterben und Auferstehen gezeigt hat, dass die Liebe stärker ist als aller Hass, alle Gewalt, alle Angst und aller Tod. Die Kirche ist die Gemeinschaft aller Glaubenden. Und so schnell lasse ich mich nicht aus ihr vertreiben. Ich kann bleiben. Nur eins kann ich nicht (mehr). Kritiklos hinnehmen, wenn das Wohl des Systems oder bestimmter Anschauungen über das Wohl von Menschen gestellt wird. Menschen, die Gott ohne Vorbedingung liebt. Das glaube ich – Jetzt erst recht.

Glauben und Trauer – glauben und zweifeln auf dem Trauerweg

Von Pastoralreferentin und Trauerbegleiterin Birgit Gerhards

Verluste, Abschiede und Trauer gehören zu unserem menschlichen Leben. Sie kommen nicht erst, wenn ein uns nahestehender Mensch gestorben ist. Wir können sie auch erleben beim Verlust des Arbeitsplatzes, bei Trennung, in Krankheit, wenn wir die Heimat verlassen, wenn wir Lebenswerk und Zukunftspläne aufgeben müssen.

„Trauer ist die natürliche Reaktion auf einen Verlust, auf jemanden oder etwas, zu dem zuvor eine Beziehung bestand.“ Trauern zu können, ist eine dem Menschen angeborne Fähigkeit, auf Verlust und Abschied zu reagieren. Vielfältig ist die Trauer und der Umgang mit ihr.

Verlusterfahrungen sind einschneidende Erlebnisse im Leben. Sie bringen häufig das „Lebensgerüst“ ins Wanken. Veränderungen auf allen Ebenen, Infragestellen von bisher Gewohntem, Verunsicherung. Sie führen zu einer Vielfalt von Gefühlen, die sich manchmal auch zu widersprechen scheinen. Was bisher getragen hat, das hält nicht mehr; Kraftquellen versiegen. Auch spirituelle und religiöse Wurzeln und der Glaube sind nicht gegen Erschütterung bis hin zur Entwurzelung gefeit.

In der Begleitung von Trauernden habe ich die unterschiedlichsten Reaktionen von Menschen erlebt. Die einen, die in der Grenzerfahrung Halt, Kraft und Trost im Glauben finden. Andere, die ins Zweifeln kommen an den bislang so sicher geglaubten Gott. Es geht darum, einen

Raum zu geben, in dem die Trauernden mit dem sein können, was sie gerade bewegt. Wichtig ist mir, die Unterschiedlichkeiten frei von jeglicher Wertung zu lassen und dem Trauernden zu vermitteln, dass es kein „Falsch“ gibt, sondern alles gerade im eigenen Erleben ist und damit zum persönlichen Trauerprozess gehört.



leben.

glauben.

jetzt.

Die Trauer kann nicht genommen werden, doch ich kann in der Begleitung anbieten, ein Stück des Trauerweges mitzugehen, einen haltenden Rahmen anzubieten und unterstützende Ausdrucksmöglichkeiten und -formen zu finden.

Der griechische Trauerforscher Jorgos Canacakis sagt: „Eindruck braucht Ausdruck.“ Dieser Ausdruck kann auf verschiedene Weise geschehen: die einen finden Wörter, andere malen, andere bewegen sich, wieder andere musizieren. In dem dies geschieht, verändert sich häufig etwas in den Menschen.

Im "Buch des Lebens", der Bibel, finden wir eine Vielzahl von Trauerszenen, wie sie sich wandeln und welche Ausdrucksformen Menschen finden. Biblische Erzählungen geben einen Eindruck der persönlichen Betroffenheit. Sie beschreiben, wie tief die Trauer geht – es geht den biblischen Menschen nicht anders als allen anderen auf der Welt, wenn jemand stirbt. Die Bibel beschreibt beides: die harte Wirklichkeit des Todes und die enge Beziehung der Hinterbliebenen zu den Verstorbenen.

In vielen Psalmen finden wir, wie Menschen ihre Klage, Not, Trauer und Verzweiflung in Worte fassen. Zum Beispiel in Psalm 13:

² *Wie lange noch, HERR, vergisst du mich ganz? Wie lange noch verbirgst du dein Angesicht vor mir?*

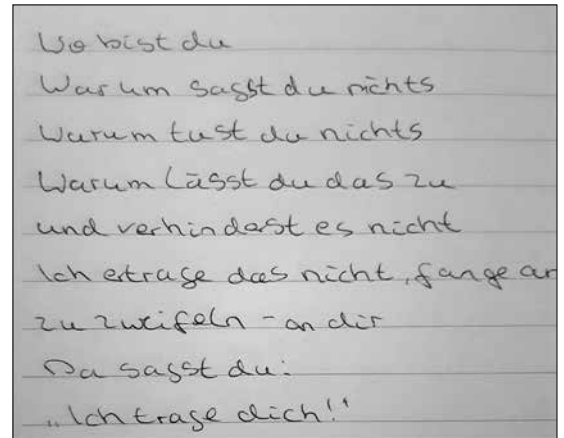
³ *Wie lange noch muss ich Sorgen tragen in meiner Seele, Kummer in meinem Herzen Tag für Tag? Blick doch her, gib mir Antwort, HERR, mein Gott, erleuchte meine Augen.*

Bei den Psalmbetern enden die Psalmen oft mit einem neuen Vertrauen. ⁶ *Ich aber habe auf deine Güte vertraut, mein Herz soll über deine Hil-*

fe jubeln. Singen will ich dem HERRN, weil er mir Gutes getan hat.

Das klingt hier aufgeschrieben so einfach und leicht. Für viele ist es ein längerer Weg und ein anstrengender Prozess.

Ein Psalm in heutiger Zeit, den eine Frau geschrieben hat, deren Eltern unerwartet in kurzer Zeit nacheinander gestorben sind:



Auch in anderen biblischen Erzählungen finden sich Umgangsweisen mit Verlust und Trauer.

Jakob kann den Tod seines Sohns nicht glauben (Gen37, 31-35)

Marta und Maria sind verzweifelt und wütend (Joh11, 11-45)

Auf dem Weg nach Emmaus – von der Trauer zurück ins Leben (Lukas 24,13-35)

Da sind zwei, deren bester Freund, deren Hoffnungsträger brutal ums Leben gekommen ist. Sie

Wenn Sie ein Gespräch, die Begleitung auf Ihrem Trauerweg wünschen, dann melden Sie sich bei Birgit Gerhards, Pastoralreferentin, Trauerbegleiterin, Tel.: 02506-8101129 oder gerhards@bistum-muenster.de

halten es am Ort des Todes, in Jerusalem, nicht mehr aus. Sie machen sich in ihrer Trauer auf den Weg nach Emmaus. Traurig erzählen sie sich unterwegs, was sie alles mit ihm erlebt haben. Dann gesellt sich ein Dritter hinzu, sie erzählen ihm, was sie erlebt haben und er erklärt ihnen einiges.

In Emmaus angekommen, gibt es die Einladung zum gemeinsamen Essen. Durch das Handeln Jesu – er spricht das Dankgebet und teilt das Brot – werden sie an das erinnert, was sie mit ihm erlebt haben. Darin ist er plötzlich wieder ganz gegenwärtig. Dann hält es sie nicht mehr und sie machen sich auf den Weg zu den anderen, um zu erzählen, was sie erlebt haben.

In der Emmausgeschichte können wir auch heute Stationen eines Trauerweges erkennen. Der Wunsch weg vom Ort von Verlust und Trauer.

„Drüber reden“, was man mit dem Verstorbenen erlebt hat. Fragen stellen. Nicht verstehen. Ein Begleiter / eine Begleiterin geht mit, hört zu, unterstützt.

Im gemeinsamen Erinnern kommen Situationen und Erlebnisse mit dem / der Verstorbenen wieder in den Sinn.

Es kann wieder Stärkung geben und einen Weg in ein verändertes Leben. Häufig kommen irgendwann auf dem Trauerweg neue Lebens-Möglichkeiten hinzu.

Hoffnung macht mir . . .

- ... dass Gott den Menschen mit Verstand gesegnet hat;
- ... dass viele Menschen diesen Verstand einsetzen;
- ... dass viele Menschen, die diesen Verstand einsetzen, versuchen die Welt zu gestalten;
- ... dass viele Menschen, die diesen Verstand einsetzen und versuchen, die Welt zu gestalten, dieses bewusst oder unbewusst im Sinne Gottes tun;
- ... dass sich viele dieser Menschen nicht durch Kritik und Widerstände entmutigen lassen;

Herr, lass viele Menschen zu Menschen werden, die den Verstand einsetzen und trotz Kritik und Widerstände in Deinem Sinne versuchen, die Welt zu gestalten.



Matthias Hendler,
47 Jahre

Unsere Kitas – mehr als nur „systemrelevant“

Von Pastoralreferent Thomas Hußmann

leben.

glauben.

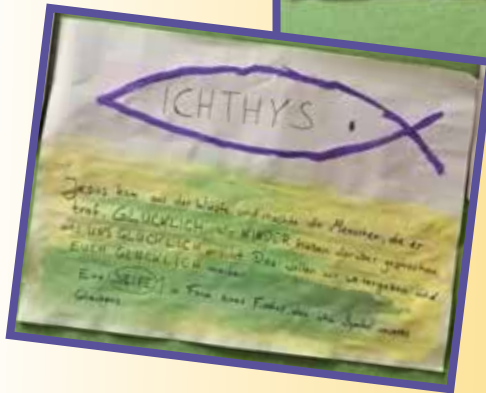
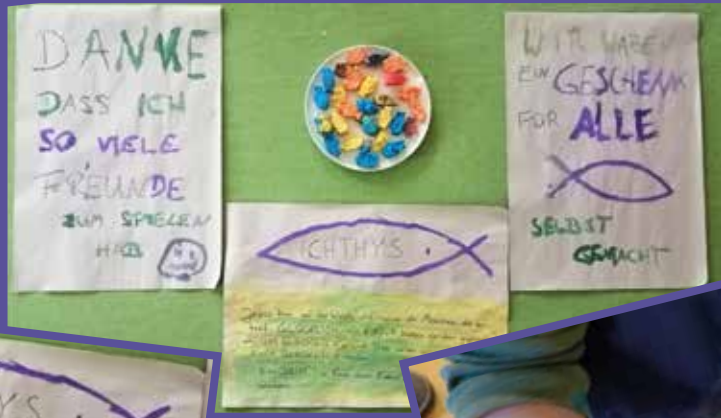
In einer Seitenstraße meines Wohngebietes hat ein Kind seinem momentanen Frust pointiert Ausdruck verliehen: „Blöder Corona“. Zum Glück hat die Figur in dieser Straßenmalerei das Lachen nicht verlernt. Dennoch gilt: Corona verunsichert und belastet. Das Virus beeinflusst unser Leben und das Miteinander, auch in den Kitas. Die Pandemie fordert Familien in besonderer Weise heraus. Gleiches gilt für das pädagogische Personal, die Kitaleitungen und die Trägerverantwortlichen unserer Kindertagesstätten. Denn es sind nicht nur die Maßnahmen zum Infektionsschutz, die Planung und Umsetzungskraft erfordern. In das Kitaleben mischt sich ein Gemenge an neuen Aufgaben und Gefühlen. Corona zwingt Alltagsroutinen zu überdenken und Unsicherheiten auszuhalten. Und dies oft zusätzlich zu anderen Belastungen wie Personalmangel, Spannungen im Team, Strukturveränderungen usw. Die Nachricht eines positiven Corona-Testes im Umfeld der Kita löst auch bei den Erzieherinnen und Erziehern Fragen nach der eigenen Sicherheit aus. Mittlerweile konnten Impfungen erfolgen, jedoch birgt das Infektionsgeschehen möglicherweise

weiterhin Risiken. Erfahrungen mit Quarantäne-Maßnahmen zeigen, wie wenig Planungssicherheit in der Pandemie gegeben ist. Vorgaben ändern sich (gefühlte laufend) und Projekte und Aktionen, die üblicherweise den Jahresverlauf prägen, können nicht wie gewohnt stattfinden. Die Kita-Kinder nehmen auf je eigene Weise die gegenwärtigen Spannungen wahr, sie brauchen kompetente Begleitung, damit ihre Bedürfnisse in der Coronakrise nicht zu kurz kommen. Unsere Kindertagesstätten sind „systemrelevant“ – vor allen Dingen aber sind sie ein wichtiger Ort für die Kinder. Diese brauchen und mögen ihren Lebensort Kita: die Zuwendung der Erzieherinnen und Erzieher, den Spaß und das Spiel, die Struktur der täglichen Abläufe, das Treffen mit der besten Freundin oder dem besten Freund, die Anregungen und Bildungsimpulse, das Miteinander mit anderen Kindern. Weil das Arbeiten im Corona-Krisenmodus viel Kraft und Energie kostet, gilt unserem pädagogischen Personal, den Kita-Leiterinnen samt Verbundleitung und allen, die darüber hinaus für und in unseren Kindertagesstätten arbeiten, ausdrücklich Anerkennung und DANK!

In unserer Pfarrei kooperieren drei Kindertagesstätten im Verbund. In 2022 wird eine weitere Kita auf dem ehemaligen Kasernengelände in Gremmendorf hinzukommen.

Von einem kreativen Projekt in der Pustebblumengruppe sei an dieser Stelle noch berichtet. Es war Fastenzeit und die Kinder hörten, dass auch Jesus in der Wüste gefastet und gebetet hat. Jesus wurde sich in der Wüste seiner Aufgabe

jetzt.



bewusst und schenkte fortan den Menschen seinen Glauben, seine Liebe und seine Hoffnung. So wurden Menschen glücklich. Die Kitakinder waren sich schnell einig, dass auch sie gerne Menschen glücklich machen wollten. Aber wie? „Wir könnten den Menschen etwas schenken!“ Gesagt, getan: Aus Seifenmasse wurden kleine Präsente hergestellt. Und was für wunderbare Geschenke: Viele kleine Seifenfische! In echter Handarbeit gemacht. Das Symbol des Fisches ist ein altes christliches Zeichen. Die Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch – ICHTHYS –

stehen wie ein Geheimzeichen für den Glauben der ersten Christen: Jesus Christus Gottes Sohn Retter.

Bestückt mit den selbstgemachten Seifenfischen zogen die Kita-Kinder zur Nikolauskirche, um sie dort zum Mitnehmen für die Menschen auszuliegen. Ganz sicher haben sie viele Beschenkte glücklich gemacht...

Der Beitrag stammt von Pastoralreferent Thomas Hußmann, der sich für die Kita-Pastoral in unserer Pfarrei engagiert.



Mechthild Lödding

Kindertageseinrichtung St. Nikolaus im Familienzentrum Wolbeck, Münsterstraße 24 d 48167 Münster, Tel.: 02506 810 11 30, E-Mail: kita.stnikolaus-wolbeck@bistum-muenster.de, www.kita-nikolaus.st-nikolaus-muenster.de, Leiterin: Mechthild Lödding



Nicole Kolipost

Familienzentrum St. Bernhard, Clemens-August-Platz 8, 48167 Münster, Tel. 02506 8101150 E-Mail: kita.stbernhard-angelmodde@bistum-muenster.de www.kita-bernhard.st-nikolaus-muenster.de Leiterin: Nicole Kolipost



Regina Kleine-Weischer

Kindertageseinrichtung St. Ida, Nachtigallenweg 19 Tel. 02506 8101180 E-Mail: kita.stida-gremmendorf@bistum-muenster.de www.kita-nikolaus.st-nikolaus-muenster.de Leitung: Regina Kleine-Weischer

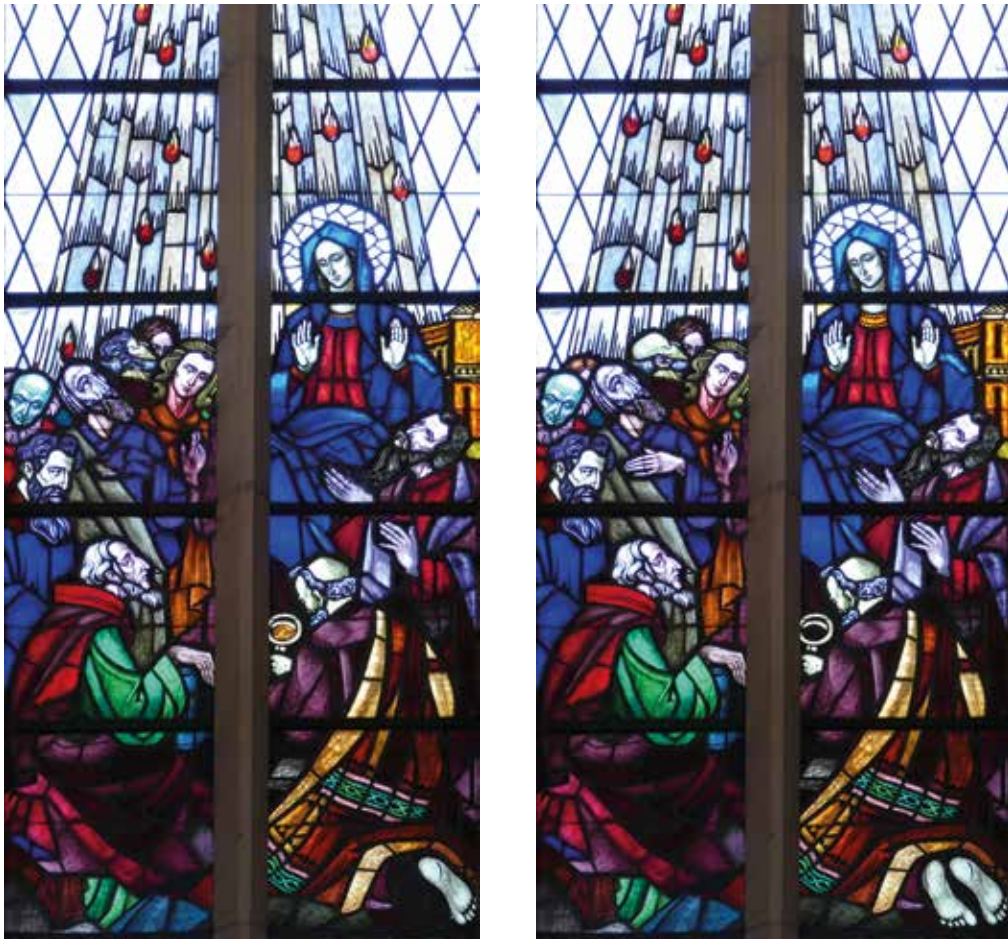


Christine Marzioch

Verbundleitung der Kindertageseinrichtungen unserer Pfarrei: Christine Marzioch, Tel. 02506 810 11 79 Büro: Vörnste Esch 22, 48167 Münster E-mail: marzioch@bistum-muenster.de

Kinderseite

10 Fehler haben sich in das Pfingstfenster unserer St.-Nikolaus-Kirche eingeschlichen. Findest Du sie?



leben.

glauben.

jetzt.

Ein Besuch bei . . .

Maria Bugiel von der kfd St. Bernhard

Was ist ihre schönste Gaubenserinnerung?

Wir sind in Bayern vom Walchensee auf den Herzogenstand aufgestiegen – mir wird jetzt noch ganz warm. Wir kamen oben am Gipfelkreuz an, und mir kamen die Tränen. Das war so ein Erlebnis! Wie schön die Natur ist, die Gott geschaffen hat. Mir ist erst später bewusst geworden, dass ich da gebetet habe.

Sie engagieren sich auch für die Anliegen von Maria 2.0

Ja, im Rahmen der kfd.

Die Reformanliegen von Maria 2.0 sind ja teilweise schon Jahrzehnte alt. Sind sie ein geduldiger Mensch?

Nicht immer. Aber meistens.



Bei welchem Anliegen werden sie besonders ungeduldig?

Wenn es so gar nicht weitergeht. Ich habe das Gefühl, es bewegt sich nichts. Und dann zwingt mich das zur Ruhe, weil mir bewusst ist, dass wir Frauen einen ganz langen Atem für unsere Forderungen brauchen.

Sie leben ja in Hiltrup, wie kommt es, dass sie sich am Kirchort St. Bernhard engagieren?

Ich war 15 Jahre Leiterin des Kindergartens St. Bernhard und hatte dadurch schon einen engen Kontakt zur Gemeinde. Und ich hatte in Pfarrer Wirth einen wunderbaren Chef, der uns gemeinsam mit Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand in unserer Arbeit sehr unterstützt hat. Ich war dann lange Mitglied im Pfarrgemeinderat. Und dadurch ist mir die Gemeinde sehr ans Herz gewachsen. Hier fühle ich mich zu Hause.

Was würde Ihnen ohne die kfd fehlen?

Da würde ich mich weniger lebendig fühlen.

Was war das Wichtigste für die kfd in den zurückliegenden Monaten, die von Corona und Lockdown geprägt waren?

Die Eucharistiefiern am ersten Mittwoch im Monat. Die Freude der Frauen, sich wiederzusehen, ist deutlich zu spüren.

Zwei der Mitbegründerinnen von Maria 2.0 haben ihren Austritt aus der Kirche angekündigt. Welche Gedanken kommen ihnen, wenn sie das hören?



Für mich heißt es, dass die Menschen, die aus der Kirche austreten, sich sehr damit auseinandergesetzt haben. Das ist eine Gewissensentscheidung jedes einzelnen, vor der ich großen Respekt habe. Da habe ich mich nicht einzumischen. Ich freue mich, dass die beiden trotzdem weitermachen.

Und wie ist das für sie persönlich?

Ich habe mein Leben dem tiefen Glauben meiner Eltern zu verdanken. Und ich weiß für mich, dass ich einen Austritt nicht mit meinem Gewissen vereinbaren könnte.

Was gibt ihnen Hoffnung?

Das, was ich an der Basis erlebe. Die kleinen Zeichen des Widerstands zeigen mir, dass wir nicht in der Verkrustung bleiben, sondern aufbrechen.

Das Interview führte Pastoralreferent Richard Schu-Schätter

Im Februar wurden in ganz Deutschland sieben Thesen der Aktion Maria 2.0 an Kirchtüren gehängt. Das Bild zeigt Mitglieder der kfd aus unserer Kirchengemeinde an der St.-Nikolaus-Kirche

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) ist ein bundesweiter Verband katholischer Frauen.

Auch in unseren vier Kirchorten gibt es engagierte kfd-Gruppen.

Mehr Infos unter st-nikolaus-muenster.de/kfd

Spurensuche – Kunst in unseren Kirchen

Ein außergewöhnlicher Fund: Die Statue des Heiligen Bernhard in der St.-Bernhard-Kirche
Von Manfred Fiener

Wie an jedem Herz-Jesu-Freitag fuhr Heinrich Brüggemeier mit Pfarrer Alois Ording (geb. am 28.03.1907, gest. am 13.03.1996) mit dem Auto nach Hilstrup, um einigen früheren Gemeindemitgliedern auf Haus Heidhorn die Hl. Kommunion zu bringen. Heinrich Brüggemeier wartete draußen und verbrachte diese Zeit mit einem kleinen Spaziergang. Plötzlich sah er in einem Gebüsch auf dem Gelände von Haus Heidhorn, eine steinerne Figur – etwas verdeckt durch Sträucher – stehen. Als Pfarrer Ording zurückkam, zeigte Heinrich Brüggemann ihm seinen Fund, den dieser sofort als den Heiligen Bernhard von Clairvaux erkannte. Die Steinskulptur stammt aus dem späten 19. Jahrhundert. Sie ist aus Elsässer Sandstein gefertigt und in der Kulturkampfzeit durch die Familie Hötte angekauft worden.

Die Vorsehungsschwester, die in Haus Heidhorn lebten, haben im Jahre 1983 dieses Steinbildnis des Hl. Bernhard von Clairvaux für die St.-Bernhard-Kirche der Gemeinde geschenkt. Der Bildhauer Hubert Janning aus Angelmodde überarbeitete die tragende Konsole und schuf ein modernes Reliquienbehältnis aus Stein mit einer kleinen Glasöffnung, die den Blick auf die mit beschriftetem Papier umhüllten Reliquien des Pfarrpatrons freigibt. Bei der Reliquie aus römischer Herkunft handelt es sich um ein Geschenk von Pater Bernhard Trilling.

Statue des Hl. Bernhard in unserer Kirche





***Denk daran,
wo immer du dich niederlässt:
Er ist schon da,
der dich getragen,
geprägt,
geführt
und befreit hat.***

(Bernhard von Clairvaux)

Der Hl. Bernhard von Clairvaux (geb. im Jahre 1190, gest. am 20. August 1153 in Clairvaux) war ein mittelalterlicher Abt, Kreuzzugsprecher, Kirchenlehrer und fröhscholastischer Mystiker. Er gilt als der bedeutendste Mönch des Zisterzienserordens, für dessen Ausbreitung über ganz Europa er verantwortlich war. Bereits 1115 wurde Bernhard als Abt zur Neugründung des Klosters Clairvaux berufen. Damals war Bernhard gera-

de 25 Jahre alt. Im Laufe seines Lebens gründete er 69 Klöster, davon auch zwei in Deutschland: Eberbach im Rheingau 1131 und das Kloster Himmerod 1134 in der Eifel. Das Amt des Abtes sollte er bis zu seinem Tode 38 Jahre lang zum Segen für Clairvaux, den Zisterzienserorden und die ganze Kirche ausüben. Bald zählte die Gemeinschaft der Zisterzienser 700 Mönche, so dass man in ganz Europa neue Klöster zu gründen begann. Bernhard wurde am 18. Januar 1174 von Papst Alexander III. heilig gesprochen. Alle zwei Jahre, im Wechsel mit dem Kirchort St. Ida, Ende August – Anfang September, feiern wir im Kirchort St. Bernhard zu Ehren des Hl. Bernhard ein Patronatsfest. Siehe hierzu auch den Pfarrbrief Pfingsten 2019.



*oben links: Reliquie des Hl. Bernhard
links: St.-Bernhard-Kirche*

Aus dem GemeindeLEBEN

leben.

glauben.

jetzt.

Einige Außenarbeiten waren bei Redaktionsschluss noch nicht fertig gestellt. Doch konnte im März die Bücherei St. Ida endlich in die neuen Räumlichkeiten unter dem Dach der St.-Ida-Kirche einziehen und hat – so gut es während der Pandemie geht – ihren Betrieb aufgenommen. Eine feierliche Eröffnung konnte es natürlich unter Corona-Bedingungen

Neue Bücherei St. Ida



noch nicht geben. Das wird nachgeholt. An dieser Stelle sei allen, die an diesem Projekt von der ersten Idee bis zu den Ausführungen beteiligt waren, von Herzen Dank gesagt.
www.st-nikolaus-muenster.de/buechereiida/

Auch und gerade in diesen Zeiten sind wir für Menschen in Not in Angelmodde, Gremmendorf und Wolbeck, so gut es geht, da. Bei der Adventsammlung 2020 hatten wir zum ersten Mal den Caritasbrief in den Pfarrbrief integriert und auf einen Überweisungsträger verzichtet. Da es im Vergleich zu den Vorjahren zu einem deutlichen

Caritas-Sommersammlung



Einbruch der Spenden kam, haben wir nun entschieden, mit dem Pfarrbrief wieder einen eigenständigen Caritasbrief zu verteilen. Wir danken allen Spendern für ihre Unterstützung! www.st-nikolaus-muenster.de/caritassammlung/

In diesem Jahr werden in unserem Bistum wieder Wahlen zum Pfarreirat und zum Kirchenvorstand durchgeführt. Der Wahltermin ist auf den 5. und 6. November festgelegt. Sobald Näheres feststeht, werden wir Sie über unsere Internetseite, das Publikandum und unseren Newsletter informieren.

Pfarreirats- und Kirchenvorstandswahlen



Mit Entsetzen hörten wir vom Verbot der Segnung homosexueller Paare. Unsere Lebenswirklichkeit ist anders. Für uns ist in allen Partner-

Unsere Lebenswirklichkeit ist anders!

schaften, wo Menschen sich umeinander sorgen und füreinander da sind, Gott gegenwärtig. Ein Segen seid ihr, Geschöpfe Gottes und herzlich Willkommen in unserer Pfarrei!

Der Vorstand des Pfarreirates St. Nikolaus Münster

Im letzten Jahr mussten wir zweimal die geplanten Erstkommunionen verschieben – jeweils in der berechtigten Hoffnung, dass sich die Pande-

Erstkommunion 2020

mielage so verbessert, dass wir möglichst wenig Abstriche bei den Festgottesdiensten machen müssen und die Familien dieses besondere Fest mit ihren Angehörigen gebührend feiern können. Bei Redaktionsschluss waren insgesamt 22 feierliche Erstkommunionen mit insgesamt 230 Kindern der beiden Jahrgänge geplant. Einige Familien haben sich dazu entschieden, die Erstkommunion erst im Jahr 2022 zu feiern. Es sind herausfordernde Zeiten, insbesondere für Familien. Umso mehr danken wir den Eltern für ihr Engagement in der Vorbereitung und ihre Geduld und Verständnis, dass auch in der Erstkommunion nichts so laufen

konnte, wie wir es uns alle gewünscht hätten. Allen Erstkommunionkindern wollen wir auf diesem Weg versichern, dass sie in unserer Gemeinschaft in Angelmodde, Gremmendorf und Wolbeck einen festen Platz haben, wir sie mit unseren Gebeten begleiten und uns über ihre Freundschaft mit Jesus besonders freuen.

Neuer Kindergarten in der Trägerschaft von St. Nikolaus Münster

Die Bauarbeiten eines vierten Kindergartens in der Trägerschaft der Pfarrei haben begonnen. Wir freuen uns schon jetzt darauf, dass wir auch in diesem neuen wachsenden Gebiet der Pfarrei auf dem ehemaligen Kasernengelände präsent sein werden.



Das sind wir! Firmvorbereitung 2021

Von Huu-Tri Nguyen

leben.

glauben.

jetzt.

„Ja? Nein? Vielleicht?“, „Wie ist die Firmvorbereitung aufgebaut?“, „Wie geht Firmvorbereitung in diesem Jahr?“, „Wo findet die Firmung statt?“ Viele Fragen und Sorgen gab es seitens der Eltern, Jugendlichen und des Firm-Teams. Dennoch kamen wir zu einer besonderen und kreativen Lösung für die Firmvorbereitung 2021.

2021 läuft vieles anders als sonst. Das trifft auch auf die Firmvorbereitung zu, die dieses Mal in unserer Pfarrei St. Nikolaus Münster etwas anders als sonst ablief. Normalerweise treffen sich die Firmkatechet*innen und die Firmlinge vor Ort in den Räumlichkeiten unserer Pfarrei bzw. bei den Fahrten übers Wochenende. Da das dieses Jahr natürlich nicht möglich ist, trafen wir uns alle zu Hause über Zoom, einem Online-Kommunikations-Programm. Außerdem wurde ein Instagramprofil für die Firmvorbereitung erstellt, um auch außerhalb der Firmvorbereitungstermine in Austausch mit den Jugendlichen gehen zu können und Firmvorbereitungsinhalte kurz, interessant und zeitgemäß bereitstellen zu können. Auf diesem Weg traten die 53 Jugendlichen, die sich dieses Jahr zur Firmvorbereitung angemeldet hatten, mit dem 13-köpfigen Firm-Team in Austausch über wichtige Themen der Firmkatechese.

Passend zur aktuellen Situation lautete das Motto der diesjährigen Firmvorbereitung „Connected. Ist da wer?“ Mit diesem Motto spielten wir auf das „social distancing“ an, das das Leben

von uns allen, und auch den Jugendlichen, mittlerweile seit über einem Jahr prägt – sowohl im Privaten, aber natürlich auch im Beruf oder in der Schule. Die Firmvorbereitung sollte ganz bewusst trotz social distancing nicht auf Distanz zu den Jugendlichen, ihren aktuellen Sorgen und Problemen gehen, sondern mit ihnen und ihrem Glauben in Verbindung treten. Die digitale Firmvorbereitung sollte jedoch kein reiner Austausch oder ein Vortrag werden, sondern die Jugendlichen anregen, sich auch mit sich selbst und dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen. Hierzu hatte sich das Firm-Team verschiedene Metho-

Connected.

Ist da wer?



den wie beispielsweise Bible Journaling (ein kreatives Gestalten von Bibelversen) überlegt, um die Firmlinge auf abwechslungsreiche, interessante und einmal ganz andere Art und Weise anzuregen, sich mit den Themen der Firmung zu beschäftigen.

Obwohl die digitale Firmvorbereitung 2021 anfangs eine Herausforderung für das Firm-Team war, wuchsen wir alle, Katechet*innen und Jugendliche, in diese Art der Firmvorbereitung hinein und konnten sogar Vorteile gegenüber der klassischen Firmvorbereitung finden. So waren wir im Finden von Terminen wesentlich flexibler und auch Katechet*innen, die nicht mehr in unserer Pfarrei wohnen, konnten an der Firmvorbereitung mitwirken. Wir waren wortwörtlich „connected“ über Stadt- und Bundeslandgrenzen hinaus.

So haben wir aus der Situation das Beste gemacht, sind alle über uns hinausgewachsen, haben neue Methoden und Ansätze gelernt und können das ein oder andere, was wir gelernt haben, bestimmt auch in künftigen Firmungsjahrgängen anwenden. Trotzdem hoffen wir, dass wir im nächsten Jahr unsere Firmlinge auch wieder persönlich treffen können.

Eine weitere Änderung aufgrund der aktuellen Situation betraf die Spendung des Sakraments der Firmung, die aufgrund der Hygieneverordnungen nicht in der Idakirche stattfinden konnte. Stattdessen wurde die Firmung im Paulusdom von Weihbischof Zekorn gespendet. Passend zu unserem Motto konnte dennoch die gesamte Familie per Live-Übertragung von zu Hause aus dabei sein. Und somit waren auch sie mit den Jugendlichen „connected“.

Variationen des Geistes

Geist der Umsicht, der nicht nur den Augenblick kennt, sondern mit dem Vergangenen vertraut ist und das Zukünftige im Blick hat

Geist der Klarheit, der zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem zu unterscheiden vermag

Geist der Demut, der weiß, dass er vom göttlichen Geist umfungen ist

Geist der Fairness, der den Schwächeren nicht ihre Lebenschancen nimmt

Geist des rechten Maßes, der die Ansprüche nicht über das Ziel hinausschießen lässt

Geist des Mitseins, der dem Leben des anderen zuträglich ist

Geist der Freude, der nach der Freude Ausschau hält, aus ihr lebt und sie verbreitet

Geist der Stärke, der den Mut in schwierigen Lebenslagen nicht verlieren lässt

Norbert Mothes, Jn: Pfarrbriefservice.de

Neues aus dem Seelsorgeteam

Abschied von Chris Helmig



Nachdem die Förderung der Stadt Münster einer zweiten Sozialpädagogenstelle im Kinder- und Jugendtreff St. Ida ausgelaufen ist, freuen wir uns mit Chris Helmig über die Zusage für eine Stelle im Kinder- und Jugendtreff Heilig Kreuz. Gleichzeitig verlieren wir mit Chris Helmig

einen engagierten, menschenfreundlichen und sehr geschätzten Mitarbeiter. Wir danken ihm für seinen Einsatz und die vielen kreativen Impulse, die er im Kinder- und Jugendtreff St. Ida und in unserer Kirchengemeinde gesetzt hat. Wegen der derzeit notwendigen Kontaktbeschränkungen konnte eine Verabschiedung leider nicht im gebührenden Rahmen stattfinden. Umso mehr wünschen wir Chris Helmig für seine Zukunft von Herzen alles Gute, Erfolg und Gottes Segen.

Neue Pfarrsekretärin



Seit 1. März verstärkt Rosita Gretler das Team der Pfarrsekretärinnen. Die gebürtige Freiburgerin, die in Münster Süd-Ost eine neue Heimat gefunden hat, war zuvor im Finanzbereich tätig. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und

ihr Engagement an einer zentralen Stelle unserer Pfarrei und wünschen ihr viel Freude bei ihren Aufgaben – und gute Begegnungen.

Abschied von Karin Lücke



Wir freuen uns mit unserer Pastoralreferentin Karin Lücke auf die Geburt ihres zweiten Kindes. Gleichzeitig heißt es nun Abschied nehmen. Nach ihrer Elternzeit wird Frau Lücke ihren Dienst in unserer Pfarrei

nicht wieder aufnehmen. Aufgrund einer beruflichen Veränderung ihres Mannes wird sie mit ihrer jungen Familie Münster verlassen. In den vergangenen fünf Jahren hat sie mit großem Engagement die Jugendarbeit und Firmkatechese in unserer Pfarrei verantwortet und geprägt. Von Herzen bedanken wir uns für die gemeinsame Zeit und ihr segensreiches Tun. Der jungen Familie wünschen wir privat und beruflich alles Gute und Gottes reichen Segen.

Mitarbeiterin Caritas



Wir freuen uns, dass mit Beginn dieses Jahres die Sozialarbeiterin Vanessa Humberg in der Nachfolge von Manuela Willenborg in der Caritas unserer Kirchengemeinde ihren Dienst begonnen hat. Frau Humberg ist im Rahmen eines

Kooperationsprojektes mit der Caritas Münster in den Kirchengemeinden St. Marien und St. Jo-

sef sowie St. Nikolaus tätig sein. Ihre Aufgabe ist die Allgemeine Sozialberatung und die Unterstützung der caritativen Projekte in unserer Kirchengemeinde. Herzlich Willkommen!



leben.

glauben.

jetzt.

Hoffnung-macht-mir . . .



. . . die Heilige-Geist-Kraft. Ich glaube, dass sie in uns wirkt, Kraft gibt und uns zeigt, was wir verändern müssen.

Ulrike Pölling, 69 Jahre

Unsere Seelsorgerinnen und Seelsorger

Priester



Stadtdechant Jörg Hagemann
leitender Pfarrer
Tel. 02506 8101111
hagemann-j@bistum-muenster.de
*Liturgie, Caritas, Sakramente,
Verwaltung*



Pfarrer Robert Schmäing
Pastor
Tel. 02506 8101166
schmaeing-r@bistum-muenster.de
*Senioren, Menschen mit Behinderung,
Wallfahrten, Kolping, Chöre*



Pfarrer Hilarius Mbaowawe
Pastor
Tel. 0251 3848546
nawej@bistum-muenster.de
Krankenseelsorge



Pfarrer Thomas Schulz
Pastor (halbe Stelle)
Tel. 02506 3039400
schulz-t@bistum-muenster.de
*Eine Welt, Ökumene, Spirituelle
Angebote*



Pfarrer em. Klaus Wirth, Pastor
Tel. 02506 8101144
E-Mail über das Pfarrbüro stniko-
laus-ms@bistum-muenster.de

Notfallhandy:

In dringenden seelsorglichen Notfällen in unserer Kirchengemeinde können Sie zu jeder Zeit einen Seelsorger über das Notfallhandy, Tel. 0151 42648920 erreichen.

Pastoralreferent*innen



Richard Schu-Schätter
Pastoralreferent
Tel. 02506 8101117
schu-schaetter-r@bistum-muenster.de
*Erstkommunionvorbereitung,
Öffentlichkeitsarbeit,
Glaubenskommunikation*



Birgit Gerhards
Pastoralreferentin
gerhards-b@bistum-muenster.de
Tel. 02506 8101129
Erstkommunion, Trauerbegleitung



Thomas Hußmann, Pastoralreferent
(80-Prozent-Stelle)
hussmann-t@bistum-muenster.de
02506 8101163
*Familien, KiTas, Pfarreirat,
Institutionelles Schutzkonzept*



Christina Stoll
Pastoralreferentin (halbe Stelle)
Tel. 02506 8101115
stoll-c@bistum-muenster.de
*Schulseelsorgerin am Schulzentrum
Wolbeck*



Dorothea Schwing-Günnewig
 Pastoralreferentin (halbe Stelle)
 Tel. 02506 8101162
 schwingguennewig@
 bistum-muenster.de
Frauenpastoral, KfD, KAB



Huu-Tri Nguyen
 Pastoralassistent
 Tel. 02506 8101163
 nguyen@bistum-muenster.de
 Pfadfinder, Firmvorbereitung

Sozialpädagog*innen



Berthold Sanders
 Jugendreferent
 Tel. 02506 8101170
 sanders-b@bistum-muenster.de
*Offene Kinder- und Jugendarbeit,
 Ferienbetreuung*



Ruth Kaspar
 Sozialpädagogin (Teilzeitstelle)
 Tel. 0251 1365829
 kaspar-r@bistum-muenster.de
Haus der Begegnung, Café Wigbold



Vanessa Humberg, Sozialpädagogin
 (Teilzeitstelle)
 Tel. 0151-10593823
 vanessa.humberg@caritas-ms.de
*Caritas, Koordinierung Sozialbüros,
 Beratung, Flüchtlingshilfe*

Diakone



Ralf Bisselik
 Diakon mit Zivilberuf
 bisselik-r@bistum-muenster.de
Flüchtlingsarbeit



Johannes Gröger
 Diakon mit Zivilberuf
 groeger@bistum-muenster.de



Dr. Kai Herberhold
 Diakon mit Zivilberuf
 herberhold@bistum-muenster.de



Emeriti und Ruheständler

Alfons Dinkelborg, Pfarrer em.
 Hubert Cluse, Diakon em.



„Komm, heiliger Geist“
 Wandmalung in der St.-Ida-Kirche

Kontakte zur Kirchengemeinde

Pfarrbüro St. Nikolaus Münster

Tel. 02506 8101110
stnikolaus-ms@bistum-muenster.de
Fax 02506 8101112
Herrenstraße 15, 48167 Münster

Ortsbüro St. Agatha, Tel. 02506 8101190

Ortsbüro St. Bernhard, Tel. 02506 8101140

Ortsbüro St. Ida, Tel. 02506 8101160
st-nikolaus-muenster.de
facebook.com/sanktnikolausmuenster

Unsere Mitarbeiter*innen in den Büros:



Heike Tytko



Anne Schmitz



Rosita
Grethler



Beate
Schneider-Berning



Chistine Marzioch
Verbundleitung Kitas
Tel. 02506 8101179
marzioch@bistum-muenster.de



Andrea Buschkamp
Verwaltungsreferentin
Tel. 02506 8101114
buschkamp-a@bistum-muenster.de



Thorsten Schwarte
Kirchenmusiker, Chorleiter und
Koordinator Kirchenmusik
Tel.: 02506 303653
Sprechzeit im Pfarrhaus St. Nikolaus
mi & fr 17:30-18:30 (Büronummer:
02506 8101114)
schwarte-t@bistum-muenster.de



Arne Tigges
Kirchenmusiker und Sakristan
St. Bernhard
Tel.: 0170 1807296
tigges-a@bistum-muenster.de



Siegfried Schlepphorst
Sakristan
St. Ida, St. Nikolaus
schlepphorst-s@bistum-muenster.de



Monika Pohl
Sakristanin
St. Agatha
pohl-m@bistum-muenster.de